2. Beilage zu Nr. 18 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonnabend den 21. Januar 1899.

Hoppe-Gust.

Eine wahre Geschichte von Alfons de Reße.

(Nachdruck verboten.)

Unterhalb der Feste Courbière, ganz versteckt in einer Einbuchtung der Weichsel, liegt ein armseliges Dörfchen. Die Bewohner desselben ernähren sich meist vom Tagelohn und vom Fischfang, da der heimathliche Boden unfähig ist, ihnen allen das Leben zu fristen. Nach der erbärmlichen Erde, auf der die Hütten gebaut sind, hat der Ort auch seinen Namen „Piasken", der von dem polnischen Worte piasek (d. h. Sand) abgeleitet ist. Und doch haben die Piasker einmal in Ueberfluß und Müßiggang gelebt, — das war zu Anfang der 40er Jahre, als der Hoppe-Gust in das Dorf gezogen kam. Kein Mensch wußte, woher die Piasker plötzlich den Wohlstand hatten, Keiner ahnte, wie sie es anstellten, tagelang nicht zu arbeiten und doch immerwährend Feste zu feiern und zu schwelgen. Es schien nicht mit rechten Dingen zuzugehen, und doch mußte es so sein, denn nirgends wurde irgend etwas von einer Unthat oder einem Eigenthumsvergehen bekannt. Freilich, der Landgendarm und der Amtsexekutor wohnten Beide weit; der Erstere hatte einen großen Beritt, und der Letztere war froh, wenn er seine Steuern eingezogen, seine Requisitionen erledigt hatte und wieder außerhalb der Piasker Gemarkung war. Sie machten ihm einen unheimlichen Eindruck, die Männer von Piasken, und unheimliche Dinge trieben sie auch wohl des Nachts beim Hoppe-Gust im verschlossenen Hinterzimmer, aber es kam nichts heraus, denn sie verriethen sich nicht, — vielleicht aus Furcht vor einander. — Wen kümmerte es, wenn das eigene Hab und Gut, die eigene Haut nicht in Frage kam! Wer wußte, daß sich am oberen Laufe der Weichsel die Fälle mehrten, in denen Holztraften aus Galizien ohne Führer eintrafen! Es wäre auch Niemand aufgefallen, denn in stürmischen Frühjahrs- und Herbstzeiten kam es oft vor, daß einige von den häßlichen, stupiden Flößern aus Galizien, die zum Sterben zu dumm waren, in der tückischen Weichsel ertranken und ihre Traft ruhig weiter schwamm gen Danzig, an das Ziel der Reise. — Aber jeder Mensch hat sein Schicksal, dem er nicht wehren, das er nur verschlimmern oder verbessern kann, und auch Hoppe-Gust entging ihm nicht. —

Sie hatten viel gezecht die letzten Tage, und nun saßen sie schon wieder beim Hoppe-Gust in der Hinterstube und ließen die Flasche kreisen. Rohe Reden unterhielten sie. Hoppe-Gust aber gab die Bekräftigung mit dröhnender Faust auf den Tisch. Seine vom Branntweingenuß verschwommenen Augen rollten wild im Kreise.

„Das schwör' ich Euch, Jung's: wenn es einem von Euch einfallen sollt', das Maul zu reißen beim Landgendarm, so kriegt er Gemeinschaft mit den Pollaken unten bei den Fischen!"

Schier ängstlich geloben sie ihm Schweigen bis an den Galgen und zechen weiter. Die Talglichter schwelen und werden kleiner und kleiner; Gust's Weib, die Hanne, erneuert sie und geht ab und zu, um Branntwein nachzufüllen. Mitternacht ist längst vorüber. — Da klopft es in wohlbekannter Weise an den Außenladen. Der Jochem ist's, der heuer die Lauer hat; sie lassen ihn ein. Er schüttelt die vom Regen triefende Pudelmütze ab und nimmt erst einen kräftigen Schluck, ehe er berichtet.

„Hoppe-Gust, — frisch Fleisch in Sicht! Ihr könnt Euch parat halten, — in anderthalb Stunden sind sie heran!"

Das giebt ein Freudengewieher. So scheußlich ihr Gewerbe ist, es hat doch seinen eigenen Reiz. Bald rüsten sie sich zum Aufbruch. — —

Langsam kommt es auf dem schwarzen, breiten Strom daher, — ahnungslos dem Verhängniß entgegen. Von ferne blinken einige winzige Lichte, die den Raubgesellen den Weg zeigen. Vorne an im Boot sitzt Hoppe-Gust mit seinen beiden wildesten Genossen. Der Jochem und der Mathes führen das Ruder, der Jonas ist am Steuer. Die Andern sollen am Lande bleiben und sich für alle Fälle bereit halten. Mäuschenstill geht Alles vor sich, — sie sind es gewöhnt, sie kennen ihre Aufgabe. Toller als sonst spukt heute der Branntwein in ihren Köpfen, unsicherer als gewöhnlich ist heute die Hand, aber sie gestehen es einander nicht ein. Das Boot führt kein Licht, der vorsichtige Ruderschlag wird gedämpft durch das Rauschen des Stroms und den heftig niedergehenden Regen. Merkwürdig, — der Hoppe-Gust fühlt heute etwas wie eine Zaghaftigkeit. Die verbrecherische Energie will nicht recht kommen. Vor dem Blick flimmert es ihm, die Hand, die das Messer führen soll, fühlt sich schwächer als sonst. Der verdammte Branntwein!

„Sind wir alle beieinander? Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs! Diese niederträchtige Finsterniß! Kaum daß man von Einem bis zum Andern sehen kann! Jahn und Peta, gebt Acht, daß Ihr beim ersten Anprall gleich mit mir auf das Holz springt und nicht vorbei! Und Ihr haltet das Boot, daß es nicht zu weit abgeht!"

Ganz nahe sind sie bei. Im Dunkel erkennen sie bereits die Strohhütte, in der sie ihre Opfer schlafend wähnen. Hoppe-Gust steht zum Sprunge.

„Los!!"

Der letzte Ruderschlag mit der ganzen Muskelkraft, und in jähem Anprall stößt der Kiel des Bootes auf das Holz! — Eine Sekunde verhängnißvollen Zauderns, dann springt Hoppe-Gust wie eine Tigerkatze, — oh — vorbei! Er hat den rechten Augenblick verpaßt und den Sprung um einen Zoll zu kurz gemessen! Mit einem grellen Aufschrei versinkt er — unter der Traft. Die Anderen faßt lähmendes Entsetzen, sie werden mit dem Boot zurückgetrieben. — Für die auf dem schwanken Holze aber hat der Aufenthalt genügt, sich zur Abwehr zu bereiten. — Da erscheint der Kopf Hoppe-Gusts über dem Wasser, und seine Hände klammern sich an das Boot, daß es zu kentern droht. Sie helfen ihm mit aller Kraft, sich hineinzuschwingen, aber da — — — da, — wie er gerade über Bord kommt — — kracht drüben ein Schuß, und mit einem wehen Aufschrei sinkt er den Genossen vor die Füße. — In ihrer Rathlosigkeit und Angst suchen sie so schnell als nur irgend möglich von dem Floß abzukommen, aus dem Bereich des tödtlichen Bleis. Wie feige sie erzittern! Ihr Muth, dessen sie sich gegeneinander so oft gebrüstet, er hat nur bis zu dem Augenblick gewährt, wo ihnen Widerstand entgegengesetzt worden ist. Feuerwaffen auf einer Traft, — das haben sie nicht vorausgeahnt, das ist ihnen noch nie begegnet. — Und im Schweiße ihres Angesichts entkommen sie und bringen den stöhnenden, fluchenden Gust zu seinem fluchenden Weibe zurück nach Piasken. Die Hanne ist rasend, sie verflucht sie, sie verflucht den Gust und sein scheußliches Handwerk — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Zu Rathe sitzen sie! Aber nicht beim Hoppe-Gust im Hinterzimmer, sondern beim Peta auf der Tenne. Die Furcht vor kommenden Dingen malt sich in ihren Mienen. Seit der Gust fehlt, fehlt auch der Muth.

„Schlimm, schlimm, Jungs! Es geht um den Hals! — Die Flissaken machen Anzeig', und Hoppe-Gusts Bein verräth Alles. Wir sind verloren!"

„Es bleibt nichts übrig! Wir müssen thun, wie uns die Weiber rathen, sonst — — —"

Sie tuscheln eine Weile geheimnißvoll, dann reichen sie sich entschlossen die Hände und gehen auseinander — —

Mitternacht ist längst vorüber! Hoppe-Gust wälzt sich fluchend auf seinem Lager. Da klopft es in wohlbekannter Weise an den Außenladen.

„Wer ist da?"

„Der Peta!"

Hanne öffnet verwundert. Der Peta ist's wirklich, — aber nicht allein, — zehn oder mehr gehen mit ihm. Hoppe-Gust runzelt die Stirn.

„Was wollt Ihr noch so spät? Ihr wißt doch, daß ich nicht mitgehen kann!"

„Doch Hoppe-Gust, — Du kannst! — Du mußt!"

„Was soll das heißen?"

Sie sahen sich einen Augenblick verlegen an. Dann hüstelt der Peta und rückt sich einen Schemel an das Bett.

„Siehst Du, Hoppe-Gust, — es thut uns ja leid um Dich, aber — — aber — — —"

Erstaunt sieht der Gust auf den Sprecher.

„Na, — es wird schon vorüber gehen. Wenn nur das Blei nicht drinn säße! Einen Doktor darf man ja nicht holen!"

„Hm! — — Hm!" — — Siehst Du, Gust, — — hm — Du hast uns geschworen — und wir — haben uns doch auch geschworen, daß der, der uns verräth — — zu den Fischen soll, — da nach unten! — Siehst Du, — Du kannst ja nicht dafür, — — aber, — aber Dein Bein — verräth uns doch — und — — —"

Gellend, wie ein Wahnsinniger lacht da der Verbrecher auf und lacht und lacht!

„Ihr mich? Hahahahaha!"

Aber schon nähern sie sich Alle seinem Lager und fassen ihn zaghaft an. Wie ein wildes Thier bäumt sich das Opfer und schlägt um sich und brüllt — und die Hanne kreischt markerschütternd und beißt und kratzt und spuckt. Ihren Widerstand beseitigt schnell ein Knebel in den Mund, ein Strick um die Gelenke. Und wie der Gust erst am Boden liegt, wehrlos und matt, da beginnt er zu winseln wie ein Hund und um Gnade zu bitten, die, mit denen er so lange erbarmungslos gemordet. Aber sie kennen kein Erbarmen. Gerade wie einen Hund stecken sie ihn in einen Sack, um ihn fortzuschleifen. Drunten am Ufer beschweren sie die Last mit Steinen und bringen sie auf die Mitte des Stromes. Dann geschieht's. Lebend hat den Hoppe-Gust kein Mensch mehr gesehen. — —

Die Hanne ist noch in der Nacht, nachdem sie freigekommen, heimlich aus dem Dorf gelaufen. Keiner hat daran gedacht, daß sie auf das Amt gehen könnte und Alles verrathen. Erst als am andern Tage Gendarmen erschienen und das Nest aushoben, wurde den Verbrechern klar, daß sie nur halbe Arbeit gethan hatten. — — — — — — — — — — —

Todesurtheile wurden damals nicht bestätigt. So sind denn Alle elend im Zuchthaus gestorben und verdorben. Ein Einziger kam nach vielen, vielen Jahren als weißhaariger Alter zurück nach Piasken; er hatte sich durch langen, reuigen, gottgefälligen Lebenswandel die Freiheit zurückverdient. Bis vor kurzer Zeit lebte er noch und ging vollends auf in Reue und Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die ihn die Heimath, — so elend sie auch sein mag, — noch einmal hatte wiedersehen lassen.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Ω **Berlin**, 19. Januar.

Die zweite Berathung des Etats, und zwar des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Titel Gehalt des Staatssekretärs.

Abg. **Roesicke** (wildlib.): Der Herr Staatssekretär hat bestritten, daß die soziale Gesetzgebung ins Stocken gerathen sei und sich dabei auf die Thronrede berufen. Aber viel Positives bringt diese nicht, sie kündigt nur eine Invalidenversicherungsnovelle an, die aber anscheinend sogar noch im Bundesrathe Schwierigkeiten begegnet. Je weniger nun Positives geschieht, desto größer ist das Register negativer Resultate auf diesem Gebiete. Eine Unfallversicherungsnovelle läßt noch immer auf sich warten, weniger aus Rücksichten auf die Berufsgenossenschaften, als aus Rücksicht auf einzelne Gegner einer Reform der Unfallversicherung. Diese Rücksichten, das muß ich dem Herrn Staatssekretär doch sagen, sind wenig am Platze. So ist namentlich die von mir gewünschte territoriale Gliederung der Schiedsgerichte eigentlich nur bekämpft worden von dem Centralverbande deutscher Industrieller. Die rein negative Thätigkeit des Bundesraths zeigt sich auch an der Ablehnung sehr berechtigter Wünsche, so in Bezug auf Coalitionsfreiheit der Arbeiter, Zulassung von eingetragenen Berufsvereinen, Aufhebung des Verbindungsverbots! Wie kann man den Arbeiten verweigern, was die Arbeitgeber ganz ungehindert thun dürfen! Das Bedenklichste an der Thronrede ist nun aber die Ankündigung eines Gesetzes, welches sich sogar direkt gegen die Arbeiter richtet. Wir Arbeitgeber machen Verträge, benutzen die Konventioalstrafen, alles das können die Arbeiter nicht; und da will man das Koalitionsrecht derselben noch mehr beschränken durch neue Maßnahmen gegen einen Terrorismus, der, wenn er wirklich einmal ausgeübt wird, auch jetzt schon bestraft werden kann. Die Thronrede sagt, die Verhältnisse in Bezug auf Streiks und Terrorismus seien geradezu gemeinschädlich geworden. Ich bin entgegengesetzter Ansicht, seit 1890 haben sich die Verhältnisse gebessert. Schon die große Anzahl verlorener Streiks beweist, daß sich der Andrang Arbeitswilliger sehr gesteigert hat. Man verweist auf die gestiegene Zahl der Streiks überhaupt; aber diese erklärt sich doch ausreichend durch die außerordentlich gebesserten wirthschaftlichen Zustände. Vergessen Sie doch auch nicht, wie auch Seitens der Arbeitgeber Massenaussperrungen im zunehmenden Umfange stattgefunden haben! Redner widerspricht auch weiterhin lebhaft jeder Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Arbeiter. Wenn der Kaiser von seinen Räthen über die Verhältnisse besser unterrichtet worden wäre, würde er die Rede in Oeynhausen nicht gehalten haben. Auch auf der Leipziger Konferenz der Industriellen hat man einen Terrorismus der Arbeiter nicht konstatiren können. Redner tritt schließlich für die Errichtung eines Arbeitsamts ein, da es Pflicht der Verbündeten Regierungen und des Reichstags sei, Einrichtungen zu treffen zum Schutz der wirthschaftlich Schwachen.

Abg. **Wurm** (Sozdem.): Herr Stumm braucht nicht besorgt zu sein; vorläufig wird im Reiche noch Alles in Bezug auf Arbeiterschutzgesetzgebung nach seinem Wunsche gehen. Der Terrorismus der Arbeitgeber ist nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine unbestrittene Thatsache. Wir haben Arbeitsnachweise der Unternehmer, die thatsächlich nichts weiter sind als Maßregelungsbureaus. Die Gewerbebeamten haben anerkannt, daß gerade die Arbeiterorganisationen sich bewähren und leichtfertige Arbeitseinstellungen verhindern. In den uns mitgetheilten Auszügen aus den Berichten der Gewerbebeamten sind wichtige Stellen weggelassen, so namentlich die Mittheilung, daß in Gegenden, wo keine Arbeiterorganisationen bestehen, die Gewerbebeamten wenig Gelegenheit finden zur Entwickelung ihrer Thätigkeit. Die Arbeiter fürchten einzeln die Maßregelung ihres Arbeitgebers, wenn sie den Beamten Anzeigen über Mißstände machen. In Preußen sucht man die Zuständigkeit der Beamten möglichst einzuschränken, in Bayern und Baden denkt man gerade entgegengesetzt. In Polen handelt es sich oft um Abkommen, welche mit polnischen Arbeitern in polnischer Sprache gemacht werden. Da ist es nöthig, auch polnisch redende Gewerbebeamte anzustellen. Bezeichnend für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Arbeitern ist es, daß man zwar die Zulassung fremder polnischer Arbeiter ablehnt, dagegen auf italienische Arbeiter verweist, bei denen nationale Bedenken nicht vorliegen und die ja auch billiger sind. Bei den meisten obrigkeitlichen Verordnungen, welche in die Arbeiterverhältnisse eingreifen, hat man es für nöthig gehalten, vorher Arbeiter zu fragen. Die Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über Arbeiterschutz auf Heimarbeiter, welche durch kaiserliche Verordnung ausgesprochen werden kann, ist noch immer nicht erfolgt. Die Revision der gewerblichen Anlagen auf das Vorhandensein der Arbeiterschutzvorrichtungen ist unzulänglich. Im vorigen Jahre sind nur 30 Proz. der Betriebe revidirt worden, die restlichen 70 Proz. aber bedurften der Revision recht sehr. Die Zahl der preußischen Gewerbebeamten ist unzureichend. Es scheint, als ob in Preußen für solche Zwecke kein Geld vorhanden sein. Redner schildert, wie in Westfalen Arbeiter an den preußischen Staatsbahnen in kleinbäuerlichen Schweinekoben hausten. Der Lehrer Agahd habe nachgewiesen, daß zu derselben Zeit, wo in Deutschland viele Tausende Erwachsener arbeitslos waren, eine halbe Million Schulkinder zu Erwerbszwecken beschäftigt wurden. Solche Dinge müßten durch ein Arbeitsamt oder durch Arbeiterkammern klargestellt werden; aber dazu hat die Regierung kein Geld. Wenn Arbeitgeber sich noch so sehr gegen die Arbeiterschutzvorschriften vergehen, so kommen sie mit Geldbußen weg; wenn aber ein Redakteur eine Majestätsbeleidigung übersieht, dann bekommt er vier Jahre Gefängniß! Und da soll der Arbeiter an die Unparteilichkeit der Gerichte glauben? Man spricht viel von den hohen Löhnen der Arbeiter. Aber in Loebtau kamen zwei in einer dortigen Glasfabrik beschäftigte Arbeiter um Armenunterstützung ein, weil sie mit dem Lohne ihre Familien nicht ernähren können. Die Fabrik arbeitet mit einem bedeutenden Ueberschuß. Auch aus dem Potsdamer Regierungsbezirk wird amtlich mitgetheilt, daß dort eine Erhöhung der Löhne nicht zu bemerken gewesen ist.

Abg. **Möller** (nl.): Herr Roesicke hat beklagt, daß gewisse rheinisch-westfälische Industrielle vor zwei Jahren die Revision des Unfallgesetzes und speziell die territorialen Schiedsgerichte verhindert hätten. In Wirklichkeit war aber der Widerspruch hiergegen nicht auf jene Kreise beschränkt, sondern ein viel allgemeinerer innerhalb der Berufsgenossenschaften. Mit Herrn Roesicke hoffe allerdings auch er auf eine Verständigung über die Revision des Unfallgesetzes. Herr Roesicke hat wieder für die Arbeiter-Berufsvereine plädirt. Es ist das ein alter Gegensatz zwischen uns, auf den ich heute nicht weiter eingehen will, weil diese Frage ja anläßlich des darüber vorliegenden Initiativantrages zur Sprache kommen wird. Im Gegensatz zum Collegen Roesicke meine ich ferner, daß § 150 der Gewerbeordnung doch nicht in allen Fällen genügt. Der jetzige Zustand der Terrorisirung von Arbeitswilligen darf nicht fortbestehen. In England wird solcher Terrorismus ja auch ohne besonderes Gesetz bestraft, dafür sorgt doch der gesunde Menschenverstand, von dem sich die Richter bei solchen Fällen leiten lassen. Herr Wurm behauptet, die Arbeitgeber erhöhten niemals freiwillig die Löhne; das ist aber nicht richtig, eine freiwillige Lohnerhöhung erfolgt garnicht so selten. Selbst Herr Roesike hat anerkennen müssen, daß wir in Deutschland mit unserer sozialpolitischen Gesetzgebung allen anderen Ländern der Welt weit voraus sind. Das sollte man immer im Auge behalten, wenn man Reden wie die des Herrn Wurm hört. Täglich eine Million wird im Reiche für Unfall-, Kranken-, Invalidenversicherung von den Arbeitgebern und zum Theil allerdings auch von den Arbeitern aufgebracht. Und dabei haben diese Wohlthaten den Arbeitern aufgedrängt werden müssen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben gegen alle diese Gesetze gestimmt. Dem Verlangen nach einer Centralstelle für Arbeitsstatistik stimme ich durchaus zu. Die arbeitsstatistische Reichskommission sollte nur ein Beirath sein für diese Centralstelle. Ein Stillstand in unserer sozialpolitischen Thätigkeit, wie er von jenen Herren immer behauptet wird, hat niemals stattgefunden. Der Apparat dafür, sowohl im Reiche wie in den Einzelstaaten, arbeitet Tag ein Tag aus. Aber vor Uebereilung muß gewarnt werden; denn Schritte auf diesem Gebiete können immer nur schwer zurückgethan werden. Redner streift dann noch eine Reihe von Einzelheiten aus der Wurmschen Rede.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Eine Erlahmung der sozialpolitischen Gesetzgebung ist nicht eingetreten. Einem gar zu schnellen Tempo darin könnten aber die praktischen Männer nicht folgen, die gehört werden müßten, damit so wichtige Gesetze nicht bloß vom grünen Tische aus gemacht würden. In den Gewerbeaufsichtsberichten könne von einer Unterdrückung von Thatsachen zu Gunsten der Arbeitgeber gar keine Rede sein. Daß Vergehen von Arbeitgebern gegen Arbeiterschutzvorschriften geahndet würden, wünsche auch er, und er wisse, daß der preußische Handelsminister den Justizminister gebeten habe, daß solche Vergehen streng bestraft würden. Die Regierungen würden in der Fortbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung nicht erlahmen, sondern rüstig vorwärts schreiten, durch einen nervösen Dilettantismus werden sie sich jedoch nicht beirren lassen und unpraktische Gesetze nicht machen.

Abg. **Agster** (Soz.) spricht sich in vorgerückter Stunde ganz im Sinne des Abg. Wurm aus.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung der Etatsberathung.

Handel und Börse.

Berliner Börse vom 19. Januar 1899.

Banknoten.

Englische Banknoten		20,43bz
Französische Noten		81,15bz
Italienische		75,25bz
Oesterreichische	100 Fl.	169 45G
Russische	100 R.	216,50bz
Schweizer	100 F.	80,50bz

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anl.	3½	101 60G
do. do.	3½	101,70bzB
do. do.	3	93,25bz
Preuss. Cons. Anleihe	3½	101,70B
do. do.	3½	101,90B
do. do.	3	93,40bzG
Staats-Schuldscheine	3½	99 90G
Hallesche Stadt-Anl.	3½	—.—
Landsch.Centr.Pfandbr.	3½	100,00bz
do. do.	3	90,30bz

Ausländische Fonds.

Buenos-Ayr.-G.-A. 5000	—	—,—
Chinesische Anleihe	5½	103 00bzG
Italienische Rente	4	94,00bzG
Lissab.St.-Anl.86, I u. II	4	70,00bzG
Mex. Anl. 1000 u. 500	6	99,60bz
do. do. (1890)	6	99,60bz
do. St.-Eisenb.-Oblig.	5	100,00bzG
Oesterr. Gold-Rente	4	101,60bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	101,00bzB
Port. Staats-Anl. 88—89	—	38,00bzG
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	95 75bzG
Rumän. fund.	5	101,60bzB
do. amort.	5	100 75bzG
do. do. 1891	4	91,75bz
Russ. cons. Anl. 1880/85	4	—,—
do. Gold-Anl. v. 1894	3½	98,80G
do. cons. Eisenb.-Anl.	4	101,20bzG
do. do. 5er	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93 75bzG
do. Rente 1895	5	61 80bzG
Ungar. Goldrente 1000	4	—,—
do. do. 500	4	100,50B
do. do. 100	4	101,00B
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	101,20B
do. do. 100	4½	101 20B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gronau E.	7	172,90bz
Lübeck-Büchen	7½	177,00bz
Marienburg-Mlawka	2½	83 25bz
Ostpreuss. Südbahn	2	96,00G
Ital. Mittelmeerbahn	5	103.00bzG
Schweizer Central	8	150,75G

Wechsel.

Amsterd., Rott.	100 Fl.	8 T.	168,65bz
Brüssel, Antw.	100 Fr.	8 T.	80,90G
London	1 Lstrl.	8 T.	20,405bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,10B
Wien	100 Fl.	8 T.	169,30G
Schweiz	100 Fr.	8 T.	80,40bz
Ital. Plätze	100Lire	10 T.	75,20G
Petersburg	100SR.	3M.	213,25bzG

Berlin 5. Lomb. 6, Pr.-Disk. 4½.

Bank-Aktien.

Berliner Handels-Ges.	9	168.70bz
Breslauer Disk.-Bank	7	118 25bzG
do. Wechs.-Bank	5½	109,80G
Darmstädter	8	—.—
Deutsche Bank	10	207,25bz
do. Genossenschaftsb.	6	117.80G
Diskonto-Kommandit	10	198,70bz
Dresdener Bank	9	164,80bzG
Leipzig. Kreditanstalt	11	207,25bzG
Maklerbank	7	113.30B
Meininger Hypothek.-B.	6½	135,25G
Mitteldeutsch. Kreditb.	6	120 70bzG
Nationalb. für Deutschl.	8½	148,80G
Oesterreich. Kredit	10⅗	—,—
Preuss. Boden-Kredit	7	139,70bzG
do. Centr.-Bod.-Kr.	9	167,70bz
Reichsbank	7,..	164,00bzG
Russische Bank	8	169,00bzG
Sächsische Bank	6¼	134 80G
Schaaffhaus. Bank-V.	8	147,00bzG
Schlesischer Bank-Ver.	7	147,50bz

Industrie- und Bergwerks-Aktien.

Allgem. Elektr.-Gesell.	15	287 00bzG
Anglo-Kont.-Guano	0	88,75bzG
Anhalter Kohlen	6	104,25G
Berliner Böhm. Brauh.	12	234 50G
do. Br. Patzenhofer	12	262,75bzG
do. do. Schultheiss	15	268 75G
do. Elektrizit.-W.	13	298,00bzG
Bochumer Gussstahl	15	235,50bzG
Cröllwitzer Papier	24	292,50bzG
Dannenbaum	4½	103,00bzG
Donnersmarckhütte	10	183 80bz
Dortmund. Union St.-Pr.	5	109,80bzG
Eilenburger Kattun	2	74,75bzG
Eisenhütte Thale St.-Pr.	8	129,00bzG
Gelsenkirchen Bergw.	9	184,00B
Glauziger Zuckerfabrik	6⅔	117,60bzG
Greppiner Werke	5½	119,00G
Gr. Berl. Strassenbahn	16	327,90bz
Hallesche Maschinen	35	406,00G
Hamburger Packetfahrt	6	121,60bz
Harpener Bergbau	9	180,50bzG
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	167,00bzG
Heinrichshall	6	137,00bzG
Hibernia & Shamrock	12	189,30bz
Hildebrand Mühlen	15½	203,00bz
Hörder-Hütten konv.	0	16,60bzG
do. St.-Prior.-A.	8	188,10bzG
Kaliwerke Aschersleb.	10	151,00bzG
Kette Dampfschifffahrt	2	76,25bzG
Körbisdorf. Zuckerfabr.	6	117,75G
Lauchhammer konv.	12	185,40bzB
Laurahütte	13⅓	217,65bzG
Leipz. Brauer. Riebeck	10	205 10G
Leopoldshall chem. Fb.	5	100 00bzG
Massen Bergbau	4	136,00bzG
Norddeutscher Lloyd	5	115,00G
O.-Schles. Eisenb.-Bed.	6½	115 80bzG
do. Eisen-Industrie	9	150,00bzG
Phönix B.-Akt. Litt. A.	11	184,00bzG
do. B. Bezsch.	—	—,—
Pluto, Bergwerk	20	318,00bzG
do. do. konv.	20	318,00bzG
Pomm. Maschinen konv.	9	136 10bzG
Riebeck Montanwerke	12	210,00bzG
Rositzer Kohlen	13	195,25bz
do. Zuckerfabrik	14	162,00bzG
Sächs.-Thür. Braunkohl.	7½	136,25G
do. St.-Pr.	7½	138,75G
Stassfurt, Chem. Fabrik	10	165,90bz
Stettiner Cem. Bredow	9	203,00bzG
Stollberger Zink, Akt.	3	80 80bzG
do. do. St.-Pr.	8	157,75bzG
Trust-Aktien	12	179,90bz
Westeregeln Alkali	13	201 75G
Zeitzer Maschinen	20	315 00bzG

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 19. Januar 1899.
(Preis pro 100 kg in Mark.)

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	—	—	—	—	—
Halberstadt	15,30—16,20	14,60—15,20	15,70—18,00	14,00—15,40	17,30—18,00
Stendal	15,90—16,30	13,80—14,60	14,00—15,80	13,50—14,80	—
Jerichow I	—	—	—	—	—
Bitterfeld	—	—	—	—	—
Delitzsch	15,50—16,50	14,80—15,90	15—16	13,00—15,50	—
Torgau	—	15,40	—	—	—
Schweinitz	15,30—15,90	15	—	13,20—13,50	24—26
Saalkreis	15,40—16,00	15,00—15,40	16,20—17,40	14 00—14,70	17—18
Merseburg	16,60	—	—	—	—
Weissenfels	16,50	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansf. Geb.-Kreis	—	—	—	—	—
Mansf. Seekreis	15,80—16,30	15,50—15 80	16,00—17,80	14,20—14,40	17,80—18,50
Querfurt	16	15.20—15,60	16—17	13—14	—
Bernburg	15,80—17,00	14,80—15,20	16,00—17,50	—	—
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	15,25—15,75	14,75—15,25	15—17	13,00—13 25	16—19

Preise am Berliner Frühmarkt am 18. Januar.
per 1000 kg. nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loco	—.—	Futter-Gerste	loco	129—140
	feiner	158—168	Hafer	loco	—,—
	mittler	152—155,50		ostp., westp.	147—151
	geringer	150—151		pos. uckerm	147—151,50
Termine	Oktober	—,—		mecklnbg.	146—149
	December	—,—		feinster	147—152
	Mai	160—160,50		mittler	137—141
Roggen	loco	—,—		geringer	130—134
	feiner	144—149,50			
	mittler	139—143			
	klammer	132—137			
Termine	Oktober	—,—			
	December	—,—			
	Mai	147—147,50			

☛ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer **Expedition**, **in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990121031/fragment/page=0001
DFG

TRADE MARK

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste **für Magenkranke.**

Mellin's Nahrung, 50 % Mellin's Nahrung enthaltend. Mellin's Biscuits.

Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien** oder direkt durch das

General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Siphon-Bier-Versand

Paul Dänhardt.
Halle a. S.

Fernspr. 919 Großer Berlin Fernspr. 919

empfiehlt: pr. Krug 5 Ltr.-Inh.

Feinstes dunkles Tafelbier (Lagerbier) ℳ 1,50.
Feinstes Tafelbier nach Pilsener Art . 1,50.
" " nach Münchener Art . 1,75.
Schultheiss Märzen . 1,75.
Münchener Bürgerbräu Bürgerl. Brauhaus München . 2,50.
Culmb. Petzbräu Ia. Qual. . 2,50.
Original Pilsner Bürgerl. Brauhaus Pilsen . 3,—.

Größte Haltbarkeit des Bieres.

D. R. P. Nr. 92682. Bei Familien-Festlichkeiten ꝛc. im Hause das Beste.
Lieferung frei Haus ohne Pfand.

Kamerun-Schokolade und Kakao,

hergestellt aus Erzeugnissen der **Deutschen Kolonie**, empfehlen als wirklich gut und preiswerth:

Kamerun-Schokolade ½ Kilo 1,50 Mk.
Kamerun-Kakao ½ Kilo 2,00 Mk.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Trauringe

à Paar von 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Mk.
Armbänder v. 1, 2, 4, 6, 10 b. 20 Mk.
Medaillons für Herren u. Damen v. 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 Mk.
Herren- u. Damenketten v. 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 b. 50 Mk.
Ohrringe u. Brochen v. 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 10, 15 b. 20 Mk.
Herren- u. Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mk.
Halsketten, Kreuze, Korallenketten, Manschettenknöpfe von 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 Mk.

Die Waaren sind in meinem Schaufenster mit den Preisen ausgestellt.

Grosse Auswahl.

Preis dieser Standuhr 135 Mark.

Regulator, in den neuest. Mustern, in sol. u. eleg. Ausf., von 14 ℳ an bis 150 ℳ.
Goldene Damen-Remontoir von 20 ℳ an bis 300 ℳ
Goldene Herren-Remontoir v. 50 ℳ an bis 300 ℳ.
Silberne Herren-Remontoir von 10—65 ℳ.
Schwarze Stahluhren f. Herren u. Damen v. 12—60 ℳ
Nickeluhren v. 6 ℳ an.
Weckuhren v. 3 ℳ an.

Sehr gute Waare.
Für gutes Gehen leiste 2 Jahre Garantie.

H. Schindler,
Uhren- und Goldwaarenhandlung, Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Promenade.
Billigste und beste
Reparaturen-Werkstatt.
Altes Gold wird in Zahlung genommen.

Karl Koch's Nährzwieback

seit 15 Jahren durch erstaunliche Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltiges, Blut und Knochen bildendes Nährmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pf erhältlich in

K. Koch's Nährzwiebackfabrik, Halle a. S., u. in allen besseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.

Zufall oder Berechtigung?

Bei jedem Gebrauchsartikel wird eine specielle Marke bevorzugt, die durch ihre anerkannte Vortrefflichkeit so zu sagen unentbehrlich geworden ist. Für die Mund- und Zahnpflege ist endgültig **Kosmin-Mundwasser** als das Beste anerkannt worden, weil es infolge seiner Bestandtheile von höchster desinficirender Kraft alle Fäulnißprozesse im Munde verhindert, die Zähne vor dem Hohlwerden schützt und sie blendend weiß erhält, erfrischend wirkt und sympathischen Wohlgeschmack hat. Wer es nur einmal versucht hat, bleibt dabei. Das infolge seiner Eigenart gesetzlich geschützte **Kosmin-Mundwasser** ist unbedingt eine **epochemachende** Neuheit auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege, es ist das beste, im Gebrauche befindliche Mund- und Zahnwasser. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **Kosmin-Mundwasser** und weise jeden Ersatz unbedingt zurück. Käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren. Flacon M. 1,50 für mehrere Monate ausreichend.

Neu! Neu! Neu!

Fanfaren-Harmonika.

Neuartige Zug-Harmonika mit 2 Reihen brillanten Trompeten Claviatur-Verdeck mit **16 Ringen, 2 Sternen** gut und dauerhaft gebaut, mit den neuesten und feinsten Verzierungen ausgestattet. Musik grotzartig, 2 chörig. Orgelton. Die Claviatur mit meiner neuen, garantirt ungerbrechlichen Spiralfederung, welche in verschiedenen Ländern patentirt, in Deutschland unter D. R. G. M. No. 47 462 gesetzlich geschützt ist. Außerdem ist der Claviaturgriff mit abnehmbarem Rückentheil. Diese Harmonikas haben feurige 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, guten Karton-Balg mit 2 Doppelbalgen und Ventilatern, lorbeerte Balgfalten mit Metallecken schonern. Größe 35 cm.

Preis nur 5 Mark.

2, 4, 6 chörige und 2 reihige zu auffallend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten. Verbesserung und Geistlerinstrumente umsonst. Harmonikas Glockenspiel mit neuartiger Mechanik D. R. G. M. No. 85928 kostet 80 Pfg. extra. Man bestelle direkt bei

Feinr. Juhr, Musik-Instrumentenfabrik, Neuenrade (Westf.).

Achtung! Mein Musik-Instrumenten-Geschäft gegründet im Jahre 1891 ist nachweislich das älteste und größte dieser Art am Platze. 1000 Mark Belohnung zahle ich, wenn mir das Gegentheil bewiesen wird. Angeregt durch meine großen Erfolge entstanden einige Jahre später Concurrenz-Geschäfte, welche Text und Form meiner Inserate nachahmten. Trotzdem hat sich mein Umsatz von Jahr zu Jahr vergrößert, sodaß ich meiner Concurrenz in dieser Beziehung immer ganz bedeutend überlegen gewesen bin. Erklärlich ist es daher für Jedermann, wo man am besten und vortheilhaftesten kauft.

Größte Auswahl

hausirter **Bettfedern** zu den billigsten Preisen offerirt

H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Stadtplan von Halle a. S.

(ergänzt bis Ende 1898)
in 5farbiger Ausführung
aus dem **Halleschen Adreßbuche** von **W. Kutschbach**
(Maßstab 1 : 12000)
ist in Separat-Abzügen à **50 Pfg.** vorräthig in der
Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16,
Eingang Dachritzstraße.

Wir empfehlen vom **nächsten Montag den 23.** ab wieder eine Auswahl von 60 Stück erstklassiger **belgischer u. dänischer**

Ackerpferde,

sowie solide, kompl. gefahrene

Wagenpferde.

A. Schwabe Söhne,
Telephon 213. **Nordhausen.**

Im eigenen Interesse sollte jeder Raucher nur aus der **bewährten Adlerpfeife „System Berghaus"** mit den durch **Scheidewand** in **Rauchkanal** u. **Sotterbehälter getrennten Abgüssen** u. dem **biegsamen Aluminiumschlauch** rauchen, der reinlichsten, **bekömmlichsten, besten** u. **wirklichen Gesundheitspfeife. Goldene Medaille Münster 1896. Ehrendiplom** u. **goldene Medaille (höchste Auszeichnung) München, Oktober 1898.** Illustr. Preisliste über alle Längen u. Holzarten umsonst. **Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach,** Rhld.

Bureau für Rechtssachen

von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher
Halle, Dachritzstraße 11.
Klagen, deren Entgegnungen, Testamente, Kaufverträge, Zahlungsbefehle u. dergl. werden sachgemäß besorgt.

MAGGI zum Würzen der Suppen, ist von unzerstörbarer Haltbarkeit, auch wenn angebrochen, — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben bei **H. Chr. Werther & Co.,** Colonialw., Marktpl. 20.
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Wie **Dr. med. Hair** vom **Asthma** sich selbst und viele hundrete Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Zum **Sonnabend den 21. d. Mts.** ist der **Simon'sche Laden** zum **Rest verkauf** geöffnet. Hauptsächlich sind noch vorhanden:

2 Kronleuchter, 2 Eisschränke,

eine Partie eiserne **Schippen und Spaten,** sowie eine Partie **Milchsiebe und Cylinder** und diverse Gegenstände.

Die Preise werden sehr billig gestellt.
Alb. Brand, Konkursverwalter.

Staatl. konzess. Seminar f. Privatlehrerinnen

und **Kindergärtnerinnen, Pensionat u. Haushaltungsschule** zu Halle (Saale) Harz 13, gegr. 1878. Gediegene wissenschaftliche, wirthschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Günstige Beding. Beg. d. neuen Kurse April.

Dir. **Eyssell-Weidling.**

Um Ermittelung des gegenwärtigen Aufenthaltsorts des Buchhalters, Reisenden und Agenten **Anton Schmidt,** geb. am 8. Oktbr. 1866 in Oldenburg, und Nachricht zu den Akten J. J. 1602/98 wird ersucht.
Halle a/S., den 14. Januar 1899.
Der Erste Staatsanwalt.

Um Ermittelung des jetzigen Aufenthalts der Dienstmädchen **Anna Sparing,** zuletzt in Halle a. S., zu Sangerhausen am 4. Oktober 1880 geboren, und Nachricht zu den Akten 5 N. 400/98 wird ersucht.
Halle a. S., den 16. Januar 1899.
Der Erste Staatsanwalt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wegen der **Umänderung der Kandelaber** an der Schieferbrücke kann der Betrieb der Stadtbahn auf der Linie Centralbahnhof-Hettstedter Bahnhof vom **23. d. Mts. ab** bis auf Weiteres nur bis zur Ankerstraße stattfinden.
Halle a. S., den 19. Januar 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der am 9. Juni 1846 in Chemnitz geborene Schneider **Robert Näser,** dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, entzieht sich der Sorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.
Halle a. S., den 14. December 1898.
Die Armen-Direktion. J. V.: Pütter.

Bekanntmachung.

Im Garten des **Hospitals St. Cyriaci et Antonii** sind einige **Nutzhölzer zu verkaufen.** Angebote sind bei dem Hospital-Inspektor niederzulegen.
Halle a. S., den 15. Januar 1899.
Der Hospital-Vorstand.

Knaben-Bürger- (Mittel-) Schule

u. Vorschule in den Francke'schen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler, besonders für die **untersten** Klassen **beider** Schulen zum Ostertermine d. J. werden täglich (außer Sonntag) von **11 bis 1/2 12 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. **Tauf- u. Impfschein** sind dabei vorzulegen.

Gentsch, Inspector.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990121031/fragment/page=0002